**Materialblatt\_Demokratie\_13:**

**Ursache und Funktionen von Vorurteilen**

**Vorurteile** entstehen, damit einzelne Personen oder Gruppen ihren Vorteil daraus ziehen können.

**Vorurteile** beschreiben und beurteilen verallgemeinernd Personen oder Personengruppen auf Grundlage von pauschal zugeschriebenen Eigenschaften.

**Vorurteile** beruhen auf Stereotypen und Alltagsweisheiten anstatt Wissen.

**Vorurteile** werden ohne Überprüfung kritiklos übernommen.

**Vorurteile** fördern Misstrauen gegenüber anderen Gruppen.

**Vorurteile** dienen zur Abgrenzung von anderen.

**Vorurteile** stärken die eigene Bedeutsamkeit und das Selbstwertgefühl durch die Abwertung von anderen.

**Vorurteile** schaffen Bindungenuntereinander (wir gegen die anderen).

**Vorurteile** stärken die Zusammengehörigkeit in der eigenen Gruppe.

**Vorurteile** stärken das Vertrauen zur eigenen Gruppe.

**Vorurteile** bieten Kontrolle und einen Bezugsrahmen für die soziale Ordnung.

**Vorurteile** helfen beim Ausbau von Hierarchien.

**Vorurteile** legitimieren Hierarchien.

**Vorurteile** bieten einfache Erklärungen für komplexe Situationen.

**Vorurteile** ermöglichen Schuldzuweisungen.

**Vorurteile** haben nicht nur Einfluss auf das Leben Einzelner, sondern auf das gesamtgesellschaftliche Klima.

**Vorurteile** können zur öffentlichen Meinungsbildung beitragen.

**Vorurteile** führen zu Diskriminierung

**Vorurteile** fördern Hate Crime (Hasskriminalität).

**Warum haben Menschen Vorurteile?**

Vorurteile können in der Geschichte verwurzelt sein und in Gesellschaften über Generationen weitergegeben werden, aber auch aus aktuellen Anlässen entstehen. Bei der Ergründung von Vorurteilen hilft es zu überlegen, wer welches Interesse daran haben kann, sie zu verbreiten. Je nachdem, welcher Nutzen aus dem Vorurteil gezogen werden kann, erschließt sich die angesprochene Gruppe. Auch aus Unkenntnis einer Sachlage oder diffusen Ängsten entstehen Vorurteile oder zumindest die Empfänglichkeit dafür. Grundsätzlich aber muss die Bereitschaft vorhanden sein, andere als ungleichwertig zu sehen.